



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Geschichtliches über Eslohe**

**Dornseiffer, Johannes**

**Paderborn, 1896**

A. Weltgeistliche

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29703**

seinem Hauswirth Anton Peiz genannt Wulf und dessen Ehefrau Christina Stöwer. Das Zimmer, welches er bewohnte, heißt noch jetzt: „Früh-Missers Stiäwefen“. — Am 18. März 1818 zog er als Pastor nach Hallenberg, wo er am 1. Februar 1836 in einem Alter von 67 Jahren starb. — Es ist sicher, daß derselbe schon 1806 Primissar war, denn 3 Thlr. Primissariats-Zinsen pro 1806 werden eingeklagt. Schmitz war der letzte Primissar; von da ab waren Vikarie und Primissariat combinirt. Am 8. October 1886 erklärte sich die Bischöfl. Behörde bereit, die Zurückverlegung des Primissariats nach Kückelheim anzuordnen, wenn die Eingefessenen der Gemeinde Kückelheim bereit seien, dem anzustellenden Geistlichen neben einem freien Gehalte von jährlich 1200 Mk. und freier Meßintention eine anständige Dienstwohnung dauernd zuzusichern. Nachdem alle diese Bedingungen mit freudigster Bereitwilligkeit erfüllt, und auch die Kapelle erneuert und vergrößert worden, wurde am 31. März 1890, J. Nr. 3322,

13. zum ersten Vikar in Kückelheim ernannt, Herr Joseph Drewes, geb. am 28. April 1862 zu Niedermarsberg. Derselbe wurde am 14. April 1886 in Eichstätt zum Priester geweiht und am 1. September 1887 zum Vikar in Castrop ernannt. Zur Herstellung seiner stark angegriffenen Gesundheit wurde er nach Kückelheim berufen. Möge er noch viele Jahre mit frischen Kräften im Dienste Gottes und seiner heiligen Kirche thätig sein. Vivat, floreat, crescat!

## Vierter Abschnitt.

§ 20. Folgende geistliche Personen sind aus der Pfarrei Eslohe gebürtig.

### A. Welt-Geistliche.

Obersalwey: 1. Anton Kaiser, Sohn des Leinwebers und Landwirthes Johannes Kaiser und der Margaretha Schauerte, geboren am 25. November 1823, zum Priester

geweiht zu Paderborn am 27. November 1848. Er primizirte in Eslohe. Pfarrer Hesse aus Kahrbach, der ihn, wie auch den nachmaligen Professor und Geheimrath Neuhäuser, zum Gymnasium vorbereitet hatte, kam herüber und hielt die Primiz-Predigt. Kaiser wurde zuerst Cooperator in Cörbecke, dann Gymnasiallehrer in Brilon, seit dem 3. April 1860 Pfarrer in Rhode, seit dem 14. Juni 1872 Pfarrer in Bremen bei Werl. Er starb daselbst am 16. August 1882 in einem Alter von 59 Jahren, im 34. seines Priesterthums. Kaiser war ein gewandter Redner.

2. Heinrich Sauer, Sohn des Landwirthes Franz Sauer genannt Brede und der Mar. Cath. Schulte, geboren den 17. Januar 1839, ist zum Priester geweiht am 13. Januar 1866. Am 30. Januar 1866 wurde er zum Schulvikar in Helden ernannt und ist zur Zeit Pfarrer daselbst.

Niedersalwey: 1. Peter Adam Wichard, Sohn des Landwirthes Fried. Wichard und der Mar. Elis. Fomme, geboren den 5. Februar 1805.

2. Philipp Ferdin. Kühr, Sohn des Adam Kühr und der Anna Cath. Kruse, geboren zu Niedersalwey am 25. August 1806. — Diese beiden, Wichard und Kühr, erlernten erst das Schneiderhandwerk und singen an zu studiren, da sie bald 20 Jahre alt waren. Zwei Jahre waren sie in Paderborn bei dem Capuciner-Pater Fomme. Um sich vor den Militärjahren her zu machen, gingen beide heimlich, ohne Zustimmung der Ihrigen, ohne Geld, ohne Paß, zu Fuß nach Rom. Sechs Wochen hatten sie zu dieser Reise gebraucht. Unterwegs, so erzählte mir der Halbbruder des Wichard, Johann Anton Conrad Gottschalk zu Niedersalwey, hätten dieselben Klöster und Geistliche in Anspruch genommen, aber in Rom — todtmüde und ohne einen Pfennig Geld — hätten sie sich erst ordentlich ausgeweint, seien dann zum preußischen Consul gegangen, welcher aus Gnade und Barmherzigkeit in einem Hause für sie das Kostgeld bezahlt, bis die Propaganda sich ihrer angenommen habe. In der ganzen Zeit der Abwesenheit hätten sie nur einmal etwas von Peter Adam gehört, denn er habe nur einmal geschrieben. Plötzlich sei er von Hüften aus, wo er Verwandte gehabt, spät Abends zu Pferde angekommen, aber ganz mager, weil er das Klima

nicht habe vertragen können. Sein College Kühr sei viel kräftiger gewesen, darum habe ihn die Propaganda als Missionar nach Amerika geschickt. Er sei zweimal aus Amerika auf Besuch hier gewesen. Er starb als erster Pfarrer von Kovington. Weil Richard hier keine Anstellung habe finden können, so habe der Bischof von Paderborn ihn nach dem Kloster Brunnen-Brenschede geschickt, um dort die hl. Messe zu lesen. Sei aber nur  $\frac{1}{2}$  Jahr dagewesen; ebenso  $\frac{1}{2}$  Jahr in Werl. Darauf habe er sich an den Grafen v. Fürstenberg gewendet, der ihn nach Belgien geschickt habe, wo er eine Stelle zu vergeben gehabt. Später habe ihn Erzbischof Clemens August v. Droste-Bischoering in die Erzdiözese aufgenommen. Ein gedruckter Todtenzettel sagt, daß er am 15. April 1832 zu Rom zum Priester geweiht, 3 Jahre Vikar in Belgien, dann Vikar in Bündorf, Pfarrer in Wald, seit dem 12. März 1864 Pfarrer in Hüffelhoven gewesen sei, wo er am 23. April 1880 gestorben ist. Vermachte der Pfarrkirche in Eslohe 50 Thlr. zur Unterhaltung des ewigen Lichtes.

3. Joseph Blöink, Sohn des Landwirthes und Blaufärbers Wilhelm Blöink und der Ludovica Böhmer, ist geboren den 27. Juni 1840, zum Priester geweiht am 5. April 1867, wurde am 1. Juni 1867 in Hedersleben, Kreis Mchersleben, angestellt und ist seit dem 13. Februar 1873 Pfarrer in Lübbek, Regierungsbezirk Minden. Blöink ist der Begründer der rühmlichst bekannten St. Paulus-Innung, verbunden mit einer Waisen-Anstalt. Er ist zur Zeit Dechant.

Sieperting: Daher stammt Franz Anton Schnöde; derselbe ist am 2. November 1846 geboren; seine Eltern sind Joseph Schnöde und Mar. Cath. Limberg. Schnöde besuchte das Gymnasium zu Arnsherg, wurde am 15. December 1871 zum Priester geweiht, am 5. März 1872 zum Schulvikar in Elleringhausen ernannt und ist seit 1887 Pfarrer in Neustenberg; starb am 15. Mai 1894.

Nieder-Eslohe: 1. Johann Wilhelm Engelhard, Pastor in Reiste; sein Neffe ist der Vikar in Eslohe Franz Heinrich Engelhard. Beide hatten vor, ihre Stellen mit einander zu vertauschen, woraus aber nichts geworden ist.

2. Ferdinand Engelhard, geboren am 21. October 1798, zum Priester geweiht am 17. December 1824 zu Paderborn, wurde am 25. März 1825 zum Vikar nach Schönholthausen berufen, wo er am 13. März 1876 starb.

3. Ferdinand Engelhard, Sohn des Joh. Franz Engelhard und der Francisca Fernholz, ist geboren am 25. April 1830, wurde am 20. März 1858 zum Priester geweiht, und ist seit dem 29. September 1864 Pfarrer in Wickede.

4. Peter Joseph Hesse, Bruder des hiesigen Vikars Caspar Anton Hesse, ist geboren am 3. September 1815, zum Priester geweiht am 28. August 1841, war bis zum 1. September 1863 Rektor in Olpe an der Lateinschule, und als solcher der Lehrer dessen, der dies niederschreibt. Peter Joseph war ein lieber und guter Herr und stand bei seinen Schülern in großem Ansehen. Er starb als Pfarrer in Kirchweisdede am 25. Juli 1875.

5. Sein Nefse, Caspar Hesse, geboren am 14. September 1834, studirte in Olpe, wurde am 9. April 1859 zum Priester geweiht, war längere Zeit Schulvikar in Elleringhausen (Schnöde war sein Nachfolger), und seit dem 14. Febr. 1872 Pfarrer in Kirchrahrbach, woselbst er am 23. December 1882 starb.

Haus Wenne: 1. Max Freiherr von Weichs, war Domherr in Münster, aber nur Diakon. Nach Aufhebung des Domherrnstiftes wurde er Regierungs- und Schulrath zu Arnsherg; erhielt den Titel Geheimrath. Er starb am 6. December 1846 und vermachte der Schule zu Eslohe und Reiste je 100 Thlr. zur Hebung der Obstbaumzucht.

2. Sein Bruder Wilhelm war Domherr zu Hildesheim.

3. Philipp Freiherr von Weichs war Domherr zu Paderborn und starb 1833.

Husen: Theodor Hermann Husemann, Sohn des Hermann Theod. Husemann und der Anna Maria Schulte zu Husen, ist geboren am 14. Februar 1698; er starb 1768 am 3. Februar „Pastor in Seßlach, Wohlthäter unserer Kirche“, sagt Pastor Ernst von ihm. Seßlach liegt im Regierungsbezirk Oberfranken bei Bamberg in Bayern. — Seiberz schreibt in „Westfäl. Beiträge zur deutschen Gesch. Bd. I, S. 310“: Husemann wurde zu Husen, einer Filiale der

Pfarrei Eslohe, im Amte gleichen Namens geboren. Seine wohlhabenden Eltern bestimmten ihn zum gelehrten Stande, und schickten ihn in das Seminar zu Fulda, wo er humaniora und hauptsächlich Philosophie hörte. Nach Endigung seines gymnastischen Curſes beschloß er, sich der Rechtswissenschaft zu widmen, und ging zu dem Ende nach Jena und Würzburg, wo er eine für ihn sehr werthvolle Bekanntschaft mit der Familie von Greifenklau machte; denn diese gab ihm, nachdem er sein akademisches Studium vollendet hatte, die Beamtenstelle des ihr zugehörigen Gerichtes Reckendorf. Von hier aus unternahm er aus Gefälligkeit 1735 mit dem Baron Lothar Franz von Greifenklau, nachherigem Domproſt, und mit dem Baron von Fechenbach, nachherigem St. Georgius=Ordens Biſchofe, eine Reise nach Rom. Aus einem auf dieser Reise geführten Tagebuche sieht man, daß er damals die meisten Universitäten Deutschlands aus wissenschaftlicher Neugierde besuchte und bei seiner Beurtheilung derselben, nach dem damals von den Jesuiten eingeführten Tone, hauptsächlich Polemik berücksichtigte. Dieses, und vielleicht noch mehr seine geistliche Begleitung, veranlaßte Husemann allmählich, sich immermehr dem geistlichen Stande hinzuneigen, und diesen, obgleich er als Beamter sehr wohl zu leben hatte, endlich ganz zu erwählen. Im J. 1736 ließ er sich im Lateran zu Rom zum Priester weihen und widmete nun die 3 Jahre, die er dort noch zubrachte, ausschließlich dem Berufe, ein tüchtiger Seelsorger zu werden. Sein fortgeführtes Tagebuch enthält dazu die treffendsten Belege. Nachdem er 1739 nach Würzburg zurückgekommen war, ließ er sich in das dortige Seminar aufnehmen und nachdem ihm noch in demselben Jahre von den Vorstehern desselben ein glänzendes Zeugniß seiner vorzüglichen Brauchbarkeit gegeben worden war, wurde er erst als Cooperator in dem zum vormaligen Amte Heydingsfeld gehörigen Dorfe Esfeld und zwei Jahre später von dem Fürstbischof Friedrich Carl als Pfarrer zu Seßlach angestellt.

Hierdurch kam Husemann in ein neues, seiner Neigung wie seinen Talenten gleich entsprechendes Verhältniß, worin er auch alles, was man nur mit Recht erwarten durfte, leistete. Seine Dienst=Untergebenen, Capläne, Lehrer ꝛc. betrachtete er als brüderliche Gehülfen, mit denen er jede Last redlich theilte,

seine Pfarr-Untergebenen als Kinder, denen er in väterlicher Würde mit jeder Tugend vorleuchtete. Nicht bloß als vor-  
trefflicher Kanzelredner in der Kirche, sondern auch als thätig  
helfender Lehrer und Erzieher im häuslichen Leben, besuchte  
er unermüdetlich, selbst seine entferntesten Dörfer und brachte  
Trost und Hülfe allen, die seiner bedurften. Besonders nahm  
er sich der Armuth an, nicht sowohl der unverschämt bittenden,  
als der heimlich bedürftigen, die er stets auf eine Weise unter-  
stützte, welche eben so wohl that, wie die Gabe selbst. Kein  
Festtag ging vorbei, an dem er nicht auch den Armen ein  
kleines Fest zu bereiten suchte. Auch seine Pfarrkirche ver-  
schönerte er durch einen allmählichen Aufwand von mehr als  
1000 Gulden, und die sehenswerthe Emporkirche ist ganz  
sein Werk.

So erfüllte er 22 Jahre im eigentlichen Sinne des  
Wortes seinen Beruf, und was fast noch mehr sagen will,  
endigte ihn auf eben so würdige Weise. Nachdem durch un-  
ausgesetzte Arbeit und Alter seine Kraft gebrochen war, fühlte  
er nur zu wohl die in ihm erlahmte Thätigkeit und damit  
zugleich, wie sehr das Beste seiner Pfarrkinder leiden mußte.  
Dieser Gedanke war genug, ihn zu dem entscheidenden Schritte  
zu bestimmen. Er gab die Pfarre in die Hände seines Fürst-  
bischofs zurück und bedang sich neben freier Kost nichts als  
sein bisheriges Wohnzimmer zum Gebrauche aus. Der Fürst,  
der den Werth dieses Schrittes fühlte, gewährte nicht allein  
das Verlangte, sondern gab dem verdienten Manne auch noch  
eine freiwillige Pension von 50 Florin.

Husemann trat von Neuem in ein erwünschtes, seiner  
Persönlichkeit angemessenes Verhältniß, welches seine erschöpfte  
Kraft weniger aufreibend, ihm fortdauernde Veranlassung gab,  
seine Vortrefflichkeit zu bewähren. Er hatte nämlich schon  
lange das Schicksal der Kinder auf den Filialdörfern bedauert,  
welche entweder des Winters im schlechten Wetter die weit  
entlegene Schule nicht besuchen konnten, oder im Sommer  
wegen Feldarbeiten das wenig Gelernte bald wieder vergaßen,  
und so immer hinter ihrer Zeit zurückblieben. Um dies zu  
mildern, stiftete er aus seinem Vermögen ein Kapital von  
600 Florin, dessen Zinsen derjenige Lehrer genießen sollte,  
der sich dazu entschloß, Sonntags nach der Betstunde die

Jugend dieser Dörfer um sich zu versammeln und im Rechnen, Lesen und Schreiben zu unterrichten. Sein noch ansehnliches übriges Vermögen schenkte er dem Seßlacher Spital, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß arme Kinder und Kranke daraus unterstützt werden sollten. Die Grundlage dieser Stiftung betrug 3494 Florin fränkisch. Seine beträchtliche Büchersammlung gab er der Pfarrei zum Gebrauche der Geistlichkeit. Kurz, alles Genossene gab er mit reichem Wucher zurück, rastlos Gutes wollend und schaffend, bis ihn der Tod aus dieser verdienten kaum 3 Jahre genossenen Ruhe 1768 in eine bessere Welt entführte. Seine Schriften sind:

1. Eine erläuternde Uebersetzung der lateinischen Grammatik des Jesuiten Emmanuel Alvarez, welche damals fast in allen fränkischen Schulen eingeführt war. Der Fürstbischof Joh. Philipp Franz gab zwar ein Privilegium dazu, und die Jesuiten selbst approbirten die Arbeit, indeß scheint sie doch wenig Eingang gefunden zu haben, weil Husemann's Erben nach seinem Tode noch eine Menge unabgesetzte Exemplare pfundweise verkauften. Sie erschien während seiner Rechtsstudien zu Würzburg 1728, 8. — 2. Das erwähnte Tagebuch seiner Reise nach Italien, welches aber, so viel uns bekannt ist, nicht gedruckt worden ist.“

Bremischeid: 1. Dr. Anton Hochstein, Sohn des Landwirthes und Mühlenbesizers Caspar Anton Hochstein und der Theresia Cremer, wurde am 5. April 1843 geboren, am 27. März 1868 zum Priester geweiht, und am selben Tage zum stellvertretenden Rektor in Niedermarsberg ernannt. Derselbe wirkte später als Gymnasiallehrer an verschiedenen Orten. Das amtliche Kirchenblatt für die Diöcese Paderborn brachte in Stück 15 vom 23. Juni 1891 folgende Erklärung: Der Priester unserer Diöcese Dr. Anton Hochstein, welcher sich seiner Zeit der altkatholischen Bewegung angeschlossen hatte und als altkatholischer Pfarrer in Dortmund und zuletzt in Köln thätig war, hat sich zur Wiederaufnahme in die Kirche gemeldet und zu dem Zwecke nachfolgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre hiermit, daß ich der Lehre und Disziplin der römisch-katholischen Kirche mich rückhaltlos unterwerfe, daß ich das Concilium Vaticanum anerkenne und die Lehre von dem unfehlbaren Lehramte des Papstes als Dogma anerkenne und

befenne, auch bereit bin, zur Aussöhnung mit der Kirche das zu thun, was seitens der bischöflichen Behörde angeordnet wird. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, daß diese meine Erklärung veröffentlicht wird.

Paderborn, den 9. Juni 1891.

gez.: Dr. A. Hochstein."

Dr. Hochstein befindet sich zur Zeit mit unserer Genehmigung im hiesigen Franziskaner-Kloster.

Paderborn, den 13. Juni 1891.

#### Das Kapitular-Bisariat.

Die Nachricht von der Rückkehr des Genannten wurde von einem Badegaste zu Lippspringe, gebürtig aus Eslohe, zuerst in die Zeitungen lancirt, und machte rasch die Kunde: So heißt es in der „Köln. Volkszeitung“: Köln, 4. Juni. Der „Tremonia“ wird aus Lippspringe geschrieben: „Aus ganz bestimmter Quelle erfahre ich, daß Herr Pastor Hochstein in Köln, früher in Dortmund, dem Altkatholizismus den Abschied gegeben und sich der bischöflichen Behörde unterworfen hat. Herr Pastor Dornseiffer in Eslohe hat dieses freudige Ereigniß mit Ermächtigung des Herrn Pastor Hochstein am verflossenen Sonntag von der Kanzel verkündet.“ — Die „Mescheder Zeitung“ schrieb in Nr. 45 vom 5. Juni 1891: „In Eslohe herrscht große Freude. Und diese Freude wird man aufrichtig theilen, soweit die katholischen Sauerländer und überhaupt Katholiken Kunde von derselben erhalten werden. Denn am letzten Sonntage, den 31. Mai, wurde beim Gottesdienste von der Kanzel bekannt gegeben, daß der aus der Esloher Gemeinde gebürtige, in seiner Heimath weilende Priester Anton Hochstein dem Altkatholizismus entsagt und sich unter Abbitte des gegebenen Vergernisses gläubig der kirchlichen Entscheidung unterworfen habe.“

Meine kurz gefaßte Erklärung, die ich nach der Predigt vorlas, lautete: „Ich habe meiner Gemeinde die angenehme Mittheilung zu machen, daß Herr Dr. Hochstein, Hochwürden in Bremscheid, am vorigen Freitag der altkatholischen Sache definitiv den Abschied gegeben und der bischöflichen Behörde in Paderborn sich unterworfen hat. Ich bin ermächtigt, dies öffentlich bekannt zu machen.“ Nicht manches Auge blieb

trocken; obschon diese Erklärung von den Meisten als bevorstehend erwartet wurde, war die Wirkung doch eine gewaltige. — Deo gratias!

Am 17. Febr. 1892 wurde Hochstein von der Irregularität losgesprochen, las am folgenden Tage bei den Franziskanern zum ersten Male wieder die hl. Messe, und am 23. hier in Eslohe. Derselbe erhielt am 9. April 1892 seine Berufung zum ersten Vikar in Meinkenbracht, Pfarrei Hellefeld, und am 26. September 1892 zum Canonikats-Verweser und Rektor der höheren Bürgerschule zu Geseke.

2. Im J. 1744 wird ein Johann Baptista von Esleben als Vikar in Schmallenberg genannt; er war damals Taufpathe in seinem elterlichen Hause, jetzt Vollmers, zu Bremscheid.

Lüdingheim: Caspar Eickelmann, Vikar in Calle, ist 1663 Taufpathe bei Tonies Eickelmann, und 1680 bei Hermann Rieke in Lüdingheim.

Nieder-Marpe: Georg Pape, Domherr und Professor in Wezlar, Stifter des Primissariats, starb 1710.

Eslohe: Ferdinand Wilhelm Anton Gabriel, Sohn des Gewerken Ferdinand Adalbert Gabriel und der Hedwig Vinhoff zu Eslohe, geboren den 16. October 1866, trat am 6. Mai 1889 ein in's Priesterseminar zu Paderborn, empfing am 3. Juli durch die Hand des Hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Jos. Freusberg die Tonsur und die quatuor minores, und wurde am 14. Juli behufs Empfanges der höheren Weihen in hiesiger Pfarrkirche proklamirt. Derselbe empfing sodann am 2. August die Subdiakonats- und am 8. August die Diakonatsweihe. Seine erste Predigt hielt derselbe am Schutzengelfeste, am 6. September. — Weihbischof Cramer aus Münster ertheilte demselben am 21. März 1890 die heilige Priesterweihe. Der Neugeweihte primizirte am 26. März in Eslohe; Diakon und Festredner war sein früherer Erzieher und Lehrer Caplan Bette in Rheine; Subdiakon war ein Vetter des Primizianten, Herr Religionslehrer Schulz, Sohn des Geh. Regierungs- und Schulrathes Bernard Schulz zu Münster. An Geistlichen waren sonst noch anwesend: Pfarrer Hövel aus Schönholthausen, Dechant Schonlau aus Wenholthausen, Pfarrer

Hardebusch aus Dedingen, Vikar Brügge aus Meschede, und Vikar Bitter von hier. Am 14. April erhielt Herr Gabriel seine Berufung zum Caplan in Halle a. d. Saale.

### B. Ordensleute.

Nieder=Eslohe: 1. Maria Theresia Heite, geboren am 1. Mai 1861, ist bei den Clemens=Schwestern in Münster eingetreten; Schwester Medula.

2. Maria Louise Bernardine Reintke, geboren am 25. Febr. 1857, trat 1887 bei den armen Franziskanerinnen in Olpe ein und heißt jetzt Schwester Hilaria.

3. Elisabeth Reintke, Schwester der Vorgenannten, geboren am 15. Februar 1864, trat am 19. März 1890 derselben Congregation in Mülheim bei; Schwester Mathaea.

4. Am 19. März 1888 ist Maria Magdalena Ferdinanda Fischer, geboren am 6. December 1863, bei den armen Franziskanerinnen in Mülheim eingetreten; zur Zeit in Morsbach.

5. Maria Schmidt, geboren am 13. April 1871, reiste am 15. October 1893 als arme Franziskanerin von Olpe nach Amerika, und wohnt zur Zeit in La Fayette Indiana, im St. Elis.=Hospital, als Schwester Theresia.

Sallinghausen: 1. Maria Margaretha Murl, Tochter des Joh. Georg Murl und der Anna Sibilla Girse, geboren den 10. Februar 1765, war bei den Norbertinerinnen zu Rumbek bei Arnberg eingetreten. Sie ward eingekleidet am 22. November 1787 und starb zu Hachen, Pfarrei Enthausen, im Jahre 1853.

2. In denselben Orden trat deren Schwester ein, Maria Elisabeth Murl, geboren am 23. October 1753; sie war Laienschwester im Kloster zu Delinghausen; ihr Klostername ist Martha. Sie starb am 7. April 1815 in ihrem elterlichen Hause an der Wassersucht. Nach dem Reg. Amtsblatt zu Arnberg, Jahrg. 1833, S. 21, war sie nebst andern Schwestern theilhaftig an zwei Stiftungen für den Filial=Kirchen=Fund zu Rumbek.

3. Zu Rumbek lebte auch eine Anna Maria Elisabeth Schulte, starb 1766 in einem Alter von 24 Jahren an der Schwindsucht.